Grund und Grat (Paul Zinsli)

Autor(en): **B. De**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Büchertisch

Paul Zinsli, Grund und Grat. Die Bergwelt im Spiegel der deutschen Alpenmundarten. A. Francke, Bern. 352 S., Fr. 17.—.

„Grund und Grat", eine in Bünden seit alters wohlbelegte Formel, begreift und bestimmt die Alpenlandschaft als Ganzes. „Lorggende" St. Galler verzichten besser auf den Versuch, den Titel bühnengerecht auszusprechen, den Inhalt des Buches aber sollte jeder Deutschschweizer, dem die Berge seiner Heimat lieb sind, mit dem Herzen in sich aufnehmen. Dann wird er gewahren, daß neues Leben sie durchströmt, so daß viele aus Begriffswörtern entstandene Namen, die bisher nur als leerer Schall an sein Ohr drangen, Sinn gewinnen und zu Zeugen werden für die schier unerschöpfliche Gestaltungskraft unserer Alpenmundarten. Der aus dem Alpenvorland kommende Berggänger wird an seinen Landsleuten, denen die Berge Heimat und Lebensraum sind, nicht mehr als ein Fremder vorübergehen; er wird mit ihren Augen sehen und z. B. verstehen lernen, daß für den Bergler fast unzugängliche Grasbänder mehr bedeuten als stolz aufragende Bergspitzen, daß er daher für jene kennzeichnende Namen geschaffen, diese vielleicht ganz unbenannt gelassen hat. Die in ungeahnter Menge sich darbietenden Namen werden nicht nur einen Bedeutungs-, sondern einen Gefühlsinhalt bekommen. Die Berglandschaft wird auch für den Städter „etwas Lebensnahes, menschlich Vertrautes gewinnen, wenn er Bergler von einer kleinen Alp als einem Alpli, Alpji, Alpetli oder Alpelti reden oder einen nüchternen Berner Bauer vom Tälteli als seinem Heimattal erzählen hört".

Diese Wirkung erzielt Zinsli nicht nur durch das Wort, das ihm willig gehorcht, er vertieft sie durch anschauliche Zeichnungen und durch Tafeln von entzückender Schönheit. Man liest und schaut und läßt sich willig belehren. Man erkennt in menschlichen Körperteilen, in Werkzeugen und Geräten der Alpen- und Landwirtschaft, in der webenden Phantasie der Bergler und in der mythischen Bildkraft ihrer Sprache die Quellen ihres Wortreichtums.

Doch man bleibt nicht bei den Wörtern und ihrem Ursprung stehen; unter der kundigen Führung des Verfassers dringt man in die Tiefe sprachgeschichtlicher und sprachphilosophischer Forschung vor, unvermerkt, wie einem auch kaum zum Bewußtsein kommt, welch reiches Schrifttum in das Werk verarbeitet ist, ohne es zu belasten. Der Bergfreund wird den schön ausgestatteten Band immer wieder zur Hand haben wollen; jede Alpenwanderung, und unternähme er sie auch nur in der Erinnerung oder auf der Karte, wird ihn zu ihm zurückführen.

P. De.